

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 3 (1855-1857)
Heft: 2

Artikel: Münzkundliche Beiträge zur antiquarischen Topographie des Kantons Bern
Autor: Jahn, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genen Gestalt von ungeschwächter Kraft dar; stets derselbe rasche, nicht eilig genug zum Ziele gelangende Mann, unter den Jungen der Feurigste. Er war einer der glücklichen Sterblichen, an denen das Wort in Erfüllung ging: sana mens in corpore sano. Nie war er in seinem Leben von einer eigentlichen Krankheit heimgesucht worden; sein erstes Krankenlager wurde zu seinem Sterbebette. Drei Wochen, nachdem er, freilich schon auffallend still, im traulichen Familienkreise seinen 60sten Geburtstag gefeiert hatte, ergriff ihn in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar eine heftige Lungenentzündung, zu welcher sich später noch eine Hirnentzündung gesellte. In lichten Augenblicken sprach er von der Nothwendigkeit, sich vorzubereiten auf den ernstesten Uebergang in ein anderes Leben und von seiner Ergebung in den göttlichen Willen, so schwer ihm auch das Scheiden aus so freundlichen Familienbanden ankomme. Am 6. Februar in der Mittagsstunde erlag sein Körper. Sein Wunsch vom Glauben zum Schauen zu gelangen, vom Forschen zum Erkennen durchzudringen, ward erfüllt. Seine Familie hatte das theure Haupt verloren, seine Freunde einen treuen Freund, die Wissenschaft einen begeisterten Jünger, unsere Heimath einen verdienstvollen Bürger. Sein Andenken ruhe im Segen!

**Münzkundliche Beiträge zur antiquarischen
Topographie des Kantons Bern,**

von

A. Jahn.

Mit Bezugnahme auf seine im Jahre 1850 erschienene antiquarische Topographie des deutschen Kantonstheils und in der topographischen Reihenfolge jener hier mit K.B. (Kanton Bern) bezeichneten Schrift, wird Ref. im Folgenden die seit-

her zu seiner Kenntniß gekommenen kantonalen Einzel- und Sammelfunde antiker und mittelalterlicher Münzen aufzählen. Die Mehrzahl dieser Funde fällt auf Vertlichkeiten, von welchen uralter Anbau bereits erwiesen ist, und bei denen einen mehreren Beleg hievon jede neu hinzukommende Münze gibt. Von den übrigen dürften mehrere auf verlorene Spuren theils keltischen, theils römischen Anbau's führen, wenn wir gleich wohl wissen, daß nicht jede vereinzelt gefundene Münze und selbst nicht jeder Sammelfund sofort alterthümlichen Anbau der betreffenden Vertlichkeit beweist. Aber selbst dann beurfunden Münzfunde immerhin das Dasein und den Verkehr der vorzeitlichen Bevölkerungen, bisweilen auch die Begangenheit selbst der entlegensten Gegenden, in welcher Beziehung z. B. der Münzfund am Ganterisch überraschend ist.

Bei dem am südlichen Abhang des Julimont zwischen dem Vieler- und Neuenburgersee gelegenen Dorfe Tschugg (K.B. 19) stieß man 1851 im sogen. Steinacker, oder genauer in den unterhalb desselben am Wege nach Gampelen gelegenen Beunden (Steinacker-Beunden), bei tieferem Umgraben einer Parzelle Landes von 18' Breite und 50—60' Länge, auf zerstreute römische Münzen. Hierdurch, sowie durch den früheren Fund einer vereinzeltten Münze, veranlaßt, deckte die Finderin, eine Bäuerin, mit ihrer Tochter ein Stück Erdreich von 18' ins Gevierte ab und fand theils in der bedeckenden Erde, theils auf dem darunter befindlichen aus Back-, Kiesel und anderen Steinen bestehenden harten Boden eine ziemliche Anzahl römischer Münzen, jedoch ohne weitere Alterthumsreste. Der ganze Fund belief sich auf zirka 50 Stücke, von welchen einige verschleppt wurden, wogegen 41 an Herrn v. Steiger, Gutsbesitzer in Tschugg, 4 an Herrn Professor Hisely in Neuenstadt gelangten, der sich bald nach dem Funde an Ort und Stelle verfügte. Genaueres über diesen Fund zu geben, ist Ref. in den Stand gesetzt durch gefällige briefliche Mittheilungen und Zusendungen von Seite dieser Herren, deren erstge-

nanntem Ref. mehrere der gefundenen Dubletten verdankt. Sämmtliche Münzen bis an eine Kupfermünze von Claudius Gothicus, die einzige von diesem Kaiser, sind aus dem schlechten Stoff, welcher den spätern römischen Kaisermünzen eigen ist, bei den Numismatikern Billon heißt und aus einem Kern von Kupfer mit Verfilberung oder gar nur mit Verzinnung besteht. Sie haben demnach allerdings fast keinen materiellen Werth. Dagegen können solche Münzen immerhin einen historischen und numismatischen Werth besitzen. Einen historischen besitzen dieselben als Data für den Bestand der Ansiedlung, wo sie gefunden werden. Je länger die Serie der Kaiser ist, welche die Münzen repräsentieren, desto wichtiger sind sie, indem man aus einer solchen Serie auf den Zeitpunkt der Gründung und Zerstörung der betreffenden Niederlassung annähernd schließen kann. Die Serie, welche die Münzen von Tschugg darstellen, umfaßt nun die Jahre nach Christo 238 bis 268. Möglich, daß unter den fehlenden Münzen solche sind, welche diesen Zeitraum auf- oder abwärts erweitern würden. Doch macht es ein unten anzuführender Umstand wahrscheinlich, daß die römische Niederlassung bei Tschugg unter Claudius Gothicus oder nicht lange hernach, etwa in den bagaudischen Unruhen, untergangen sei. Jedenfalls ist es zu beklagen, daß die gefundenen Münzen nicht sämmtlich beigebracht worden sind. Es haben nämlich Silber- und selbst Kupfermünzen späterer Kaiser auch einen numismatischen Werth, wenn sie gut erhalten, und besonders, wenn sie numismatische Seltenheiten sind, d. h. wenn sie ein seltenes Gepräge tragen, oder wenn sie Kaiser repräsentieren, von welchen überhaupt wenig Münzen vorhanden sind, was besonders bei denjenigen der Fall ist, die nur kurze Zeit regiert haben. Die Tschugger-Münzen gehören nun zwar nicht zu den seltenen; denn sie rühren meist von Kaisern her, deren Münzen häufig sind, und es fehlen, mit Ausnahme des Herennius Etruscus, gerade diejenigen Kaiser, die kurze Zeit zwischen den durch die vorliegenden Münzen vergegenwärtigten regiert haben, wie Hostilianus, Aemilianus, Saloninus, Valerianus, Postumus der Jüngere,

Victorinus, Marius, Tetricus, Vater und Sohn. Auch fehlen zum Theil die Gemahlinnen der vorliegenden Kaiser, z. B. die des Gordianus III., Philippus Arabs, Decius und Valerianus. Doch befinden sich unter den Münzen fünf Stücke, die in ihrem Gepräge mehr oder weniger von denjenigen abweichen, welche in der ziemlich vollständigen, von Haller beschriebenen Münzsammlung auf hiesiger Stadtbibliothek vorliegen. Als selten wird bei Haller nur ein Stück bezeichnet. Zwei fehlen bei Haller ganz. Ein besonderer Vorzug dieser Münzen ist ihre gute Erhaltung, welche fast glauben läßt, sie seien, bald nachdem sie in Kurs gekommen, durch Zerstörung der Ansiedlung, in deren Schutt sie lagen, dem Gebrauch entzogen worden. Jedenfalls beweisen sie einigen Wohlstand der betreffenden Ansiedlung, und es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, die Umgebungen der Fundstelle näher zu untersuchen. Schließlich gibt Ref. ein Verzeichniß der Münzen in der Weise, daß er der Kürze halber bei den fortlaufend nummerirten Münzen der einzelnen Kaiser auf die entsprechenden Stücke in Hallers Münzkatalog verweist, und nur das von diesem Abweichende oder dort Fehlende besonders anmerkt. — A. Gordianus Pius oder III.: 1) bei Haller 262, 16; 2) bei H. 263, 23; 3) bei H. 263, 26; 4) bei H. 263, 34; 5) bei H. 263, 41; 6) dito; 7) bei H. 264, 45; 8) bei H. 264, 49. — B. Philippus Arabs: 9) bei H. 268, 8; 10) dito; 11) bei H. 268, 10; 12) bei H. 268, 11; 13) bei H. 269, 12; 14) bei H. 269, 15; 15) bei H. 269, 19; 16) Avers: IMP. PHILIPPVS AVG., Revers: ADVENTVS AVGG. fehlt bei H. 269. — C. Philippus der Jüngere: 17) bei H. 274, 6; 18) bei H. 274, 7. — D. Traianus Decius: 19) Avers: TRAIANO DECIO, Revers: CONSECRATIO, fehlt bei H. 276 f. — E. Herennius Etruscus: 20) bei H. 279, 1. — F. Trebonianus Gallus: 21) Avers: IMP. CAE. C. VIB. TREB. GALLVS AVG. Revers: LIBERTAS AVGG. etwas verschieden von H. 281, 8, nämlich auf dem Avers blos C. C. statt CAE. C. und auf dem Revers die weibliche Figur stehend, wie 281, 5, statt mit der Linken auf einen Pfeiler gestützt;

22) Avers dito, Revers: PIETAS AVGG. weibliche Figur mit ausgebreiteten Händen, links unten ein Stern, etwas verschieden von S. 281, 13, 14; 23) Avers dito, Revers: SALVS AVGG. bei S. 282, 18. jedoch bloß mit C. C. auf dem Avers. — G. Vibius Volusianus: 24) Avers: IMP. CAE. C. VIB. VOLVSIANO AVG., Revers: PIETAS AVGG. bei S. 284, 11, nur mit C. statt CAE. — H. Vicinius Valerianus: 25) bei S. 287, 9, als eine seltene Münze bezeichnet; 26) bei S. 287, 16; 27) bei S. 288, 24; 28) bei S. 287, 21. — I. Vicinius Gallienus: 29) bei S. 292, 14; 30) Avers: GALLIENUS AVG. GERMA., Revers: GERMANICVS MAXV. etwas verschieden von S. 292, 14. — K. Cornelia Salonina: 31) bei S. 303, 1; 32) bei S. 304, 10; 33) dito. — L. Vicinius Valerianus der Jüngere; 34) bei S. 308, 1; 35) dito; 36) bei S. 308, 5. — M. Cassianus Latinus Postumus, Tyrann in Gallien: 37) bei S. 309, 6; 38) bei S. 309, 11; 39) dito; 40) bei S. 310, 21; 41) dito; 42) dito; 43) bei S. 310, 22; 44) dito. — N. M. Aurel. Claudius Gothicus: 45) bei S. 321, 29. Von diesen Münzen besitzt Herr Professor Hiseley in Neuenstadt die Nummern: 7, 16, 18, 20, die übrigen Herr v. Steiger von Tschugg.

Die NB. 19 f. erwähnten, theils bei Tschugg, theils bei'm benachbarten Mullen gefundenen römischen Kaisermünzen, meist im Besitz von Herrn v. Steiger von Tschugg, sind, genauer angegeben, folgende: ein Augustus, sonst unkenntlich, in Mittelers; ein silberner Traianus, Av. unkenntliche Umschrift, Rev. SPQR. O(ptimo princi) PI; ein Commodus, sonst unkenntlich, in Großerz; ein silberner Geta, Av. P. Septimius Geta Caesar, Rev. Pontif. Cos. II; ein silberner Philippus Arabs, Av. Imp. M. Jul. Philippus Aug., Rev. Aequitas Aug.; ein Tetricus, nicht ein Gallienus, in Kleinerz; ein Probus in Mittelers, Av. Virtus Probi Aug., Rev. Securitas Perp. (im Besitz des Ref. als Geschenk von Herrn v. Steiger); ein Constantius Chlorus, sonst unkenntlich, in Mittelers; ein Maximianus in Mittelers, Av. Maximianus Nobil. C., Rev. Genio Populi Romani, vortrefflich erhalten; eine ganz unkenntliche

Münze in Großerz aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert. Eine schön patinirte ältere Faustina in Mittelerz, von Herrn Schaffner Rubeli zu Mullen gefunden, besitzt Ref. als Geschenk von Herrn Inseleinzieher König in Bern.

Zu Jns (KB. 21 f.) erhob man im Herbst 1852, beim Kartoffelgraben, ungefähr 3" unter der Erdoberfläche, ein wohlerhaltenes Exemplar der bei Haller 201, 8 verzeichneten Münze der Kaiserin Crispina in Großerz. Referent verdankt diese schöne Münze dem Finder, Herrn Furi, Lehrer zu Jns, von dem er sie durch gütige Vermittlung von Herrn Lehrer Christener in Bern geschenkt erhielt.

Herr Oberst Schwab in Biel erhielt aus dem in neuester Zeit als Fundgrube althelvetischer Alterthümer berühmt gewordenen Steinberg im Bielersee bei Nidau (s. Keller, die keltischen Pfahlbauten in den Schweizerseen, in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 9, Abthl. 2, Heft 3, S. 86 ff.) auch eine römische Kupfermünze, ein Exemplar der bekannten, in Nismes (Nemausus) auf die Enkel des Augustus geprägten Münze, Av. IMP. DIVI F. mit den Kopfbildern der beiden Cäsaren Caius und Lucius, Rev. COL. NEM(ausus); Krokodil an einem Palmbaum (s. Haller 68). Diese Münze gesellt sich zu den früher daselbst nebst römischem Ziegelwerk gefundenen Münzen (KB. 35), welche jedoch für den ehemals, auch vom Ref. a. a. D. nach Koch u. A., angenommenen römischen Ursprung des Steinbergs nichts beweisen, sondern später dahin gekommen sein müssen.

Auf dem als Standort der alten Petinesca durch seine keltischen und römischen Alterthümer berühmten Jenseberg (KB. 36—63) fand man vor einigen Jahren in einer Neutung am nördlichen Bergabhang eine Goldmünze mit undeutlichem Gepräge. Der gelehrte zürcher'sche Numismatiker, Dr. H. Meyer, hielt dieselbe anfänglich für eine keltische. Vgl. Coup-d'oeil sur les travaux de la Société Jurasienne d'Émulation pendant l'année 1851, p. 40. Seither aber hat er in ihr eine etruscische Münze erkannt, wie Herr Amtschaffner Müller in Nidau, Besitzer dieses merkwürdigen Fundstücks,

dem Ref. mittheilte. Eine unlängst auf dem Jenzberg gefundene römische Consularmünze der Gens Mamilia, Kern von Kupfer mit z. Thl. abgelöster silberner Schale, doch mit der deutlichen Aufschrift MAMIL., besitzt Herr Oberst Schwab in Biel. Bei Nachgrabungen, welche Ref. im J. 1850 an der RB. 54—62 beschriebenen Verilichkeit auf dem Jenzberg vornahm, kamen zwei römische Kaisermünzen in Mittelerz zum Vorschein, die eine ein Augustus mit der Ara Providentiæ, die andere ein Nerva mit schlecht erhaltenem Gepräge. Münzen von ersterem Kaiser kommen auf und am Jenzberg am häufigsten vor, wie denn Ref. eine solche, freilich schlecht erhaltene, zu Tribey (RB. 64) erhielt.

Die Umgegend von Neuenstadt, welches wir der Nachbarschaft wegen mitnehmen (RB. 68 f.), hat in neuerer Zeit folgende römische Münzen geliefert: einen Commodus in Kupfer, von Herrn Bürgermeister Schneider von Neuenstadt auf seinem Gute les Plantées gefunden, einen Maximianus in Großerz, Av. IMP. MAXIMIANVS. P. F. AVG., Rev. GENIO POPVLI ROMANI, gefunden in les jardins de Vaux, fünf Minuten von der Stadt, und einen Constantinus in Kleinerz, Av. IMP. CONSTANTINVS AVG., Rev. SOLI INVICTO COMITI, von la fin de Lignières. Die zwei letztern Münzen sind im Besitz von Herrn Prof. Ch. Hiseley in Neuenstadt, dessen gefälliger Mittheilung Ref. diese Notizen verdankt.

Die bei Schaffis (RB. 73) gefundene Münze der Julia Domna in Mittelerz ist ein wohl erhaltenes Exemplar der bei Haller 220, 46 verzeichneten. Referent besitzt sie als Geschenk des verstorbenen Herrn Pfarrer Kemp, seiner Zeit Pfarrer zu Rigerz. Die Fundstelle war in den Neben außerhalb Schaffis an der Straße nach Neuenstadt, wonach RB. a. a. D. zu berichtigen.

In Betreff der auf dem Tessenberg, beim Straßenbau zwischen Tefz und Lamlingen, erhobenen und angeblich nach Neuenstadt gekommenen Münzen (RB. 496) glauben wir jetzt auf eingezogene Erkundigung zu Neuenstadt, versichern zu können, daß wenigstens dorthin keine von jenen Münzen

gewandert ist. Möglich, daß dieselben nach Biel oder anderswohin verschleppt wurden. Jedenfalls ist an dem Funde selbst noch nicht zu zweifeln, indem das benachbarte entlegenere Nods wirklich römische Münzen geliefert hat (RB. 79).

Von einem alten, ganz verschollenen Münzfunde zu Pieterlen (RB. 98 f.) gibt Nechbergers Bielerchronik, auf dem Stadtarchiv in Biel, auf Blatt 68, unter der Rubrik „von einem Schatz zu Pieterlen gefunden“ folgende freilich dürftige Notiz: „Anno 1549 in usgänden meyen wurden vor dem badhause in den Neben 1546 römische Münzen gefunden, worunter etliche von gutem Silber.“

Eine bei Rüti bei Büren (RB. 102 ff.) gefundene Silbermünze der Julia Domna, mit dem Gepräge bei Haller 218, 6, besitzt Herr Amiet, eidg. Staatsanwalt in Bern. Der Bauer, von welchem er sie erhielt, bezeichnete als Fundort den Heiden- oder Teufelsacker bei Rüti, und bemerkte, es seien dergleichen Stücke mit Heidentöpfen schon oft daselbst gefunden, aber weggeworfen worden, ohne Zweifel aus einer abergläubischen Scheu vor den, wie man meinte, vom Teufel ausgesäeten Heidentöpfen.

Außer den RB. 117, 121, erwähnten, in der Umgegend von Leuzingen gefundenen römischen Münzen, besitzt Herr Fr. Jäggi zu Leuzingen noch andere in dortiger Gegend gefundene, unter Anderm eine silberne Consularmünze der familia Furia von Furius CRASSIPES.

Die abgelegene, jedoch schon von den Römern kultivierte Gegend, welche den Kirchgemeinden König und Oberbalm angehörend, hinter König, zwischen dem Längenberg und dem Schwarzwasser liegt (RB. 148–151), hat in neuester Zeit römische Goldmünzen geliefert. Im Frühjahr 1853 fand man unweit Schliern, am bebauten Abhang des Burghügels von Bubenbergr, beim Pflügen eine Goldmünze des Vespasianus, welche durch mehrere Hände in diejenigen des Goldschmieds Gast in Bern gelangte, der sie um 22 Fr. erhandelte. Vgl.

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 1853, Nr. 51, 31. Mai, S. 1235. Nach Aussage des Goldschmieds war das Gepräge, mit einem Ochsen auf dem Revers, ausgezeichnet schön, und wie neu. Seither hat Herr v. Bonstetten = v. Rougemont diese Münze erworben. Weiter hinaus von König, in einem schön gelegenen Bauerngut zwischen Mengistorf und Nieder-Scherli, oberhalb der Grabenmühle, wurde vor mehreren Jahren beim Ausroden einer Eiche ein altes Goldstück gefunden, aber vom Knecht des Bauers verschachert. Vermuthlich war die Goldmünze eine römische. Seither nämlich, im Sommer 1851, fand der Knabe des Bauers beim Aekern eine Goldmünze des Vespasianus mit dem Gepräge der Silbermünze desselben Kaisers bei Haller 101, 11. Dieses prächtige Fundstück gelangte in den Besitz des Herrn Hubacher, Handelsmann in Bern.

Selbst in dem Berggelände des Amtes Schwarzenburg, welches zwischen Schwarzwasser und Sense (KB. 51—57) sich an die Stockhornkette hinanzieht, und zwar an deren Fuß, findet man noch römische Münzen. Auf der nördlich am Ganterisch gelegenen Alp im Grön, Kirchgemeinde Guggisberg, wurden 1848 von einem in der Erde scharrenden Hirtenkinde drei römische Kaisermünzen gefunden, eine in Großerz, zwei in Mittelerz. Leider sind dieselben stark oxydirt, und es ist nur die in Großerz, ein Marcus Aurelius, kenntlich. Dennoch sind diese Münzen, welche Ref. als ein Geschenk von Herrn Helfer Friedrich Kuhn zu Rüschegg bewahrt, durch ihren Fundort merkwürdig und reihen sich in dieser Beziehung an diejenigen an, welche man am Gurnigel und am Stockhorn gefunden (KB. 247, 293).

Einen Münzfund eigener Art machte man um 1820 in der Stadt Bern, im ehemaligen Hartmann'schen Hause am Weibermarkt, da ein Holzschuppen im Hofraum gereinigt und ausgegraben wurde. Man entdeckte nämlich eine mit Schutt und Kalk ausgefüllte Vertiefung im Boden, in welcher, an der stadtaufwärts anstoßenden Scheidungsmauer, eine ver-

mauerte Nische zum Vorschein kam, und in dieser fand man nebst einem aus Gewürznelken geflochtenem Lichtstocke eine beträchtliche Anzahl Kupfermünzen römischer Kaiser, meist in Kleinerz, von Augustus bis auf Valentinianus I., also eine kleine Münzsammlung, wahrscheinlich aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, zu welcher Zeit obiges Gebäude ein klösterliches gewesen sein soll. Von Seite der Erbschaft des verstorbenen Herrn Inselverwalter Wurstemberger = Hartmann, an welche diese Münzen späterhin gelangten, erhielt Ref. deren mehrere geschenkt.

Referent besitzt auch eine unlängst im Steuergeld des Münsters zu Bern gefundene, vermuthlich aus der Umgegend der Stadt herrührende silberne Consularmünze der Gens Minucia, mit antikem Dehr zum Tragen; Avers: RVF. seltsam coiffirter weiblicher Kopf; Revers: Q. MINV, darunter ROMA, zwei Reiter mit eingelegten Lanzen.

Ueber die seit 1849 auf der Enge = Halbinsel bei Bern (in der Tiefenau und anderswo) ausgegrabenen massaliotischen und keltischen Münzen (RB. 189) vergleiche man jetzt die Abhandlungen des historischen Vereins des Kantons Bern, II, 2, 352 f. 354 f. und Mommsens Abhandlung über die nordetruskischen Alphabete, in den Mittheilungen der Zürcher antiq. Gesellschaft VII, 8, 235. — Zu demjenigen, was RB. bei Beschreibung der Enge = Halbinsel, 180--234, über verschiedentlich daselbst gefundene römische Münzen mittheilt, ist jetzt Folgendes hinzuzufügen. Bereits im Jahr 1694 wurden auf dem hintern Engesfeld beim Pflügen viele römische Münzen hervorgegraben. Ebendasselbst, nämlich auf dem Worblaufensfeld, kamen theils beim Anlegen der Engestraße, theils beim Feldbestellen, außer den RB. 197 erwähnten, folgende römische Kaisermünzen zum Vorschein: ein Germanicus, eine ältere Faustina und eine dritte unten anzuführende. Die erste, in Mittelerz, ist ein wohlerhaltenes Exemplar der bei Haller 73, 2, beschriebenen schönen Münze: Av. GERMANICUS CAESAR, Rev. SIGNIS RECEPT. DEVICTIS GERM. S. C. Referent erhielt dieses

Fundstück vom Schinderknecht im sogen. Thormann-Mätteli in der Enge. Die zweite, eine DIVA FAVSTINA PIA, ebenfalls in Mittelerz, gelangte an Herrn Stockmar, seiner Zeit Staatsbaudirektor, und wurde von ihm dem Museum in Bruntrut geschenkt. Vgl. *RB.* 504, und *Coup d'œil sur les travaux de la Société Jurasienne d'Émulation*, 1853, Appendice, Nr. 2, p. 86. Eine dritte auf dem Worblaufensfeld gefundene Münze, im Besitz des Ref., trägt auf dem Avers ein dem Vespasianus ähnliches Kopfbild, auf dem Revers einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln über einer Kugel; von Umschrift keine Spur. Dieses, einer Denkmünze ähnelnde Stück, in der Größe der kleinern Münzen in Mittelerz, besteht aus einem Kern von weißem Metall mit einem goldähnlichen Ueberzug. — Weitere Einzelfunde von Münzen machte man auf dem *RB.* 207 ff. beschriebenen bewaldeten Nordplateau der Halbinsel, welches schon Walthard *Description topographique et historique de la ville et des environs de Berne* (Berne 1827), p. 210, nach S. Wagner, als einen Fundort römischer Münzen bezeichnet. Am Rande der Allee, welche durch den Wald nach Reichenbach führt, fand 1853 ein Knabe zufällig eine vom Regen bloßgelegte Münze des Marcus Aurelius in Mittelerz, welche dem Ref. zukam. Obschon ziemlich abgenutzt, ist dieselbe als die bei Haller 180, 147, bezeichnete leicht zu erkennen. Das *RB.* 222 f. beschriebene Quadrat von Grundmauern lieferte 1852 dem Ref. bei tieferem Nachgraben an der innern Nordseite, in der Tiefe von 4', eine Münze des Augustus in Mittelerz mit der Ara Lugdunensis, und zwei antik gespaltene Münzhälften in Mittelerz, wovon die eine das Kopfbild des Augustus, die andere, im Uebrigen unkenntlich, die Contremarque IMP trägt. Seither fand des Referenten Freund und Mitarbeiter auf dem Felde antiquarischer Forschung, Herr Joh. Uhlmann, Arzt zu Münchenbuchsee, ebenfalls im Innern obigen Quadrats eine ältere Faustina in Großerz, erkennbar als die bei H. 166, 48, verzeichnete, und an der westlichen Außenseite, etwa 2—2½' von der Mauer, nicht tief im Boden, einen bis an das Kopfbild des Kaisers

unkennlichen Hadrian in Mittelertz, wie auch eine wohlerhaltene Crispina in Mittelertz, bei H. 201, 12. — Eine Anzahl alter, vermuthlich römischer Münzen wurde vor mehreren Jahren im Zehendermätteltein in der Enge (KB. 205 f.) gefunden, als man die Steinbesetzung unter der Dachrinne des Wirthschaftsgebäudes ausgrub und erneuerte; leider wurde das Gefundene verschleppt. — Endlich ist noch auf der Engehalbinsel, an der KB. 190, angemerkten Lokalität, mit andern daselbst beschriebenen Ueberresten des Mittelalters eine Kupfermünze gefunden worden, welche, mit einem Löchlein zum Anheften versehen, und auf der einen Seite ganz abgeschliffen, auf der andern Seite drei in einem einfachen Kreis zusammenstoßende Doppelkreise und in der Mitte ein Kreuz, in den Lücken die fränkische Lilie, am Rande aber die räthselhafte Umschrift, z. Thl. in Mönchsschrift: DNI (?) ICRVCONCRVN-BVC... trägt. Diese Münze besitzt Referent.

Einen im J. 1849 in den Schloßliegenschaften zu Rümelingen (KB. 242) gefundenen Vespasianus in Mittelertz besitzt Referent. Auf dem Avers ist nebst dem Kopfbilde des Kaisers nur . . . CAES. VESP. AVG. . . , auf dem Revers eine schreitende weibliche Figur und das S. C. erkennbar.

Die Reihengräber zu Gelterfingen am Belpberg (KB. 248) lieferten auch schon eine unkennbare römische Kaisermünze in Mittelertz, nach Mittheilung von Herrn Em. v. Graffenried.

In der Gegend von Gurzelen (KB. 248 f.), in der Richtung von Uetendorf, fand man 1850 im sog. Moosacker eine nachher dem Referenten zugekommene Münze des Hadrianus in Großerz, an welcher außer dem Kopfbilde des Kaisers nichts zu erkennen ist. Zwei mitgefundenen Silbermünzen, welche der verstorbene Pfarrer Stämpfli zu Gurzelen in Händen hatte, hielt derselbe nicht für römische, sondern eher für mittelalterliche.

Sehr merkwürdig, sowohl durch sein Vorkommen in einer antiquarisch weniger bekannten Gegend, als durch seinen numismatischen Werth, ist der Sammelfund von 19 Silbermünzen, welche im Herbst 1854 auf der Ostseite des Belpbergs, auf

dem einem Jaf. Kamfeier gehörenden Bauerngut in der Hofmatt, unweit der RB. 251, bezeichneten Lokalität, erhoben wurden und in das Münzkabinet hiesiger Stadtbibliothek gelangten. Von diesen Münzen sind 11 römische Consular- oder Familienmünzen (Denare), von 10 verschiedenen Familien, und 8 gallische (Quinare), welche letztern Ref. zuerst als solche erkannt hat. Siehe den Bericht von Hrn. Prof. G. Studer in diesem Archiv III, 1, 43—47. Referent erlaubt sich hier ergänzungsweise die Beifügung einer nähern Angabe der Consularmünzen nach den ihm von Herrn Oberbibliothekar von Steiger gefälligst mitgetheilten Bestimmungen, welche sich auf Hallers Catalogus Numismatum (Bernæ, 1829) und auf den Thesaurus Morellianus ed Haverkamp. (Amstelod. 1734, 2 voll. fol.) beziehen:

1. Familia Antonia = M. (Morell) T. 2, p. 20 und 21, n^o. 8 (fehlt bei Haller p. 23, VIII, 1 und p. 55).

2. — Calpurnia = M. T. 1, tab. V, n^o. 8, IV, n^o. 9 (fehlt bei H. p. 24, XIV f.)

3. — Calpurnia = H. p. 25, n^o. 6 (nur CXXXX statt CXXX bei H.), fehlt bei M. T. 2, p. 61—69.

4. — Furia = M. T. 2, p. 188, n^o. 1 (fehlt bei H. p. 32, XXXVII).

5. — Hostilia = H. p. 33, XL, 1. M. T. 2, p. 200, n^o. 2.

6. — Julia = H. p. 33, XLI, 2. M. T. 2, p. 219, n^o. 8.

7. — Marcia = H. p. 36, LIII, n^o. 1, M. T. 2, p. 261, n^o. 1.

8. — Memmia = H. p. 37, LV, n^o. 4, M. T. 2, p. 278, n^o. 6 (jedoch: Z statt L auf dem Avers bei M.)

9. — Mussidia = M. T. 2, p. 290, n^o. 5 (fehlt bei H. p. 38, LVIII.)

10. — Naevia = H. p. 38, LIX (jedoch LXXIII statt CLXX bei H.), M. T. 2, p. 292, lit. D.

11. — Titia = H. p. 48, XCIV, 1. M. T. 2, p. 416, n^o. 1.

Die zu Allmendingen auf der Thun-Allmend ausgegrabenen römischen Münzen (RB. 256), meist Kupfermünzen mit einigen wenigen silbernen, sämmtlich im Besitz von Herrn

Fürsprech Bischof in Thun, reichen nicht bloß bis auf Constantinus, sondern bis Valentinianus I, wie sich Ref. aus Autopsie überzeugt hat. Einen zu Allmendingen ausgegrabenen schönen Alexander Severus in Großerz, mit dem Typus bei Haller 249, 80, und zwar mit VIRTIVS statt VIRTVS, besitzet Ref. als Geschenk von Herrn Bischof. Uebrigens sind auch in der Gegend des Polygons auf der Thun-Allmend, bei Schanzarbeiten, römische Münzen zum Vorschein gekommen, z. B. vor etwa 15 Jahren eine Kupfermünze des Constantinus.

Auf Thierachern (RB. 261 f.) bezieht sich, was Fr. L. Haller in seiner *Enumeratio Numismatum — quae asservat A. F. Ith. Bernae, 1777, p. 7*, bemerkt: „Ex ære medio nummum possideo cum capp. Cæs. et Aug. Col. Jul. Valentiaë, DIVOS IVLIVS scriptum elegantissimum, ad radices Alpium prope Thunenses repertum.“ Berichtigt findet sich diese Notiz in Ebendeselben Helvetien unter den Römern II, 346 und im *Catalogus Numismatum etc., p. 63, 57*.

Die bei Thun selbst gefundene Silbermünze Cæsars (RB. 280), im Besitz von Herrn Fürsprech Bischof in Thun, bei dessen Scheune, zunächst dem Bernthor, sie ausgegraben wurde, entspricht der bei Haller 52, 11, verzeichneten.

Die vor einigen Jahren im Bödelein (RB. 309 ff.) zum Vorschein gekommenen angeblichen römischen Medaillons waren nichts Anderes als galvanoplastische Fabrikate, berechnet auf den Betrug leichtgläubiger Dilettanten.

Beim Anlegen der Brienzensee-Fahrstraße fand man im J. 1850 bei Ried eine bedeutende Anzahl Silberbracteaten, bestehend in Kaiser- und Reichsmünze, über welche Herr G. Studer, Professor in Bern, in einer Beilage zum Beobachter, 1850, Nr. 81, S. 335, Näheres mitgetheilt hat.

Herr Alt-Landammann Lohner in Thun besitzet, laut gefälliger Mittheilung, eine römische Kaisermünze in Mittelerz, welche im Thalgrund von Oberhasle, herwärts Meiringen, gefunden wurde, übrigens unfenntlich ist. Vgl. RB. 508, über eine noch weiter thalaufwärts, zu Hasle im Grund, gefundene römische Kaisermünze.

Die um 1840 zu Bangerten bei Rapperswyl (RB. 353) ausgegrabenen Bracteaten bestanden in sogen. Steblermünze, mit dem namengebenden Zeichen eines Bischofsstabes. Die Mehrzahl dieser Bracteaten war schlecht geprägt; eine Anzahl der besseren gelangte an Herrn Alt-Landammann Lohner in Thun.

Auf dem Kirchhofe zu Seedorf (RB. 358) wurde unlängst eine bischöflich-lausannische Silbermünze ausgegraben: Av. SEDES LAVSANE, Rev. CIVITAS EQESTRIV. Referent besitzt dieselbe als Geschenk von Hrn. Pfarrer Stauffer zu Seedorf.

Unweit von den im J. 1852 von Herrn Dr. Uhlmann entdeckten römischen Ruinen im Moosaffolternwald (s. Intell.-Blatt f. d. Stadt Bern, 1852, Nr. 132, S. 1115), nämlich im Dorfe Moosaffoltern selbst, wurde unlängst beim Abbrechen eines alten Hauses unter dem Stubenboden eine schlecht erhaltene, doch als ein Augustus erkennbare Münze in Mittel-erz ausgegraben.

Oestlich von Wiggiswyl, einem Dörfchen in der Gegend von Münchenbuchsee (RB. 412), wurde im Herbst 1848 beim Ausgraben einer Wasserleitung, gegen den südlich vom Dorfe gelegenen Abhang hin, etwa 6' tief unter dem gelben Lehmboden, eine schwarze Erdschicht mit Kohlenresten abgedeckt, in welcher eine ziemlich gut erhaltene jüngere Faustina in Mittel-erz lag: Av. FAVSTINA AVGVSTA, Rev. CONCORDIA. S. C. sitzende weibliche Figur, eine Patera in der Rechten. Schon früher, 1839, wurde unweit einer neu angelegten Kiesgrube in dem östlich an Wiggiswyl stoßendem Wäldchen, beim Ausroden eines Baumstrunks, ein silberner Gordianus erhoben. Diese Fundnotizen verdankt Referent Herrn Dr. Uhlmann zu Münchenbuchsee, an welchen erstere Münze gelangte; letztere erwarb Herr Düperrü, seiner Zeit Lehrer in Hofwyl.

Unterhalb dem der Enge-Halbinsel gegenüber gelegenen, durch frühere Alterthumsfunde bekannten Steinibach-Gut (RB. 373) wurde im J. 1852 in der Schlucht, durch welche der Steinibach sich in die Aar ergießt, nach Quellen gegraben,

wobei man auf dicke Lager römischen Brandschutts stieß. In diesem lag unter Anderm ein Hadrianus in Mittelers, mit deutlichem Kopfbild und mit der Figur eines Kriegers auf dem Revers, sonst abgenutzt und vom Feuer angegriffen. Diese Münze besitzt Referent. Eine andere seither, flußabwärts vom Steinibach, beim Tuffgraben am erhöhten Maruser. gefundene römische Kaisermünze ward leider verschleppt.

Als in den Jahren 1852 und 1853 beim Neubau des Schlosses zu Muri (RB. 389—394) die oberhalb dem Pfarrhause befindliche Anhöhe des Schloßhügels mit dem Pfarrhause abgetragen wurde, fand man von römischen Münzen einen wohlerhaltenen Marcus Aurelius und einen Claudius Gothicus. Erstern behändigte Herr Banquier Wagner, Schloßherr zu Muri, letzterer, in Kleiners und nicht am besten erhalten, gelangte an Ref., welcher von ebendaher, als Geschenk von Herrn Wagner, eine wohlerhaltene eiserne Hängelampe besitzt. Ueber anderweitige damalige Entdeckungen und Funde anderswo das Nähere.

In der am südlichen Abhang des Ballenbühls gelegenen, durch ihre Austerschalenbänke bekannten Weinhülle, d. i. Weinhalde, oberhalb Tägertschi (RB. 404), soll um 1850 eine Goldmünze, angeblich eine römische, gefunden worden sein. Ob dieß aber nicht eine Verwechslung mit dem RB. 405, erwähnten Funde bei Hütligen, wo ebenfalls Austerschalenbänke vorkommen? Wenigstens wollte bei einer 1853 an Ort und Stelle angestellten Nachforschung Niemand etwas von obigem Funde wissen.

Eine bei Abdeckung römischer Baureste im Pfrundland zu Wichtrach (RB. 404 f.) gefundene, leider stark oxydirte römische Münze in Mittelers, nebst dem Suspensorium einer ehernen Hängelampe, verdankt Ref. dem Ortspfarrer, Herrn Neuhaus. Ebendesselben Ausgrabungsbericht vom 1. Oktober 1851 wird Referent anderswo benützen.

Die Goldmünze von Hütligen (RB. 405), von welcher Mommsen, in der Abhandlung über die nordetruskischen Alphabete, Mittheil. d. Zürch. antiq. Gesellsch. VII, 8, p. 243, 79,

zweifelt, ob sie eine ächt makedonische, ist wirklich eine solche und entspricht derjenigen, welche Haller 1, 1, neben makedonisirenden keltischen 3—6, verzeichnet hat. Makedonische Goldmünzen von Philippus, ächte oder nachgeahmte, weist übrigens *KB.* auch S. 200 und 426 nach.

Bei dem in der Thalfläche von Oberdießbach gelegenen Dorfe Dppligen (*KB.* 407) fand man im Mai 1854 eine wohlerhaltene Goldmünze des Augustus, welche in den Besitz von Herrn Alt-Landammann Lohner in Thun gelangte. Siehe die histor. Zeitung 1854, Nr. 7, S. 54 f.

Herr Notar Rud. Albr. Bachmann, wohnhaft zu Krauchthal, besitzt neun römische Münzen, meist in Mittelerg, welche er auf verschiedenen Punkten des von ihm in antiquarischer Hinsicht genau erforschten und handschriftlich beschriebenen Krauchthals (*KB.* 424 ff.) gesammelt hat. Schade nur, daß dieselben schlecht erhalten sind; doch scheinen sie meist dem ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung anzugehören. Eine stark abgeschliffene Consecrationsmünze des Claudius Gothicus fand man übrigens auf einem im Jahr 1842 an der Südseite des Bahnholzes bei Krauchthal neu angelegten Holzabfuhrwege. Fundnotiz und Münze selbst verdankt Ref. Herrn Friedrich Manuel, seiner Zeit Oberförster zu Burgdorf.

Ueber eine in der Gegend von Burgdorf gefundene, im Besitz von Herrn Alt-Landammann Lohner in Thun befindliche keltische Münze (*KB.* 428) vgl. Mommsen, Die nordetruskischen Alphabete, in den Mittheilungen der Zürcher antiquar. Gesellschaft VII, 8, S. 239, 57.

In der Gegend von Affoltern im Emmenthal (*KB.* 431) fand man 1850 bei Straßarbeiten fünf ungeprägte, bloß mit eingekritzten Zeichen versehene Goldmünzen, nebst einem eisernen Schwerte. Wohin aber diese Fundstücke gelangt sind, ist dem Ref. unbekannt. Nach Luz, Handlexikon der Schweiz, Th. IV, 32, wurden beim Gruthof in der Gegend von Affoltern bischöflich-constanzische Münzen von Gold gefunden.

Im Frühjahr 1850 ward zu Bollodingen (RB. 449), jedoch ziemlich fern vom Dorfe, beim Graben eines Abzugskanals, 4' unter der Oberfläche, im Lehmboden, eine wohl-erhaltene römische Silbermünze der Familia Cipia erhoben. Avers: M. CIPI. M. F. Revers: ROMA, bei Haller 26, XVII, 1. Referent erhielt diese Münze von Herrn Pfarrer Howald sel. zu Herzogenbuchsee zur Ansicht mitgetheilt.

Eine im Jahr 1850 bei Thunstetten (RB. 451) gefundene Goldmünze, nach einer falschen Angabe mit der Legende: Theodoricus Rex Gothorum, ist eine bischöflich kölnische, und befindet sich im Besitz von Herrn Pfarrer Walther zu Wangen.

Unterm 4. Oktober 1590 meldet Joh. Weyermann, Bogt zu Narwangen, an die bernische Regierung, daß arme Leute in einem „Mösli zu Madiswyl“ etliche Gold- und Silberstücke gefunden hätten, die er andurch einsende, und die Kinder zu einer Gabe empfehle. Ist wol das Datum des RB. 460, nach Hallers Helvetien unter den Römern II, 457, erwähnten Münzfundes hiernach zu berichtigen, oder ist ein von dem daselbst erwähnten Funde im Jahr 1574 verschiedener Fund späteren Datums aus Obigem zu folgern?

Zu Herzogenbuchsee, welches unstreitig der Hauptpunkt römischer Niederlassung im Oberaargau (RB. 465 ff.), fand man 1853, bei den alterthümlichen Entdeckungen in Folge der Erweiterung des Kirchhofes, einen Vespasianus in Mittelverz. Siehe die histor. Zeitung 1854, Nr. 2, S. 9 f.

M i s z e l l e n.

1.

Fund von gebrannten Thongefäßen und Thonbildern aus der Zeit des Mittelalters.

Im Jahr 1851 fand man in der Kirchgemeinde Köniz nahe am Wege nach Schwarzenburg, im Gut des Bendicht Morgenegg auf der Leimen, beim Ausreuten von Gesträuch